

Der Lyriker

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **26 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Lyriker

Heimet

Heimet, bisch nit glych wie angri,
Mit de Hübel, Bärg und Rai.
Chausch nit mit re Grosstadt glänze,
Wie si i dr Ebni hei.
Mängge chunnt un will di mässe
Mit em Mäss vo Weissiwo;
Glycht my Heimet nit dr Fröndi,
Muess si halt i Schatte stoh.

Heimet, wird nit glych wie angri!
Bhalt dy eige, alte Gsicht!
Blyb wie d Fiechte uff de Felse,
Wo im gröschte Sturm nit bricht!
Was im Heimetbode chymet,
Het dr Herrgott sälber gsäit;
Wei s loh wachse und wei s hiete,
Ass s ghei böse Wing verwäiht.

Uff der Heimetsuechi

s winggt mer eine mit dr Hang
Mied am Obe spot:
s lauft ne Pilger still durs Lang,
Frogt, wos ane goht?
«Isch s i d Heimet ächt no wyt,
Wo s ghei Nyd un Hängel git?»

s fällt ne Blettli, wähl un mied
Ungersmol vom Baum.
Lueg wie d Wulche wytersieht...
Isch s nit bloss ne Traum?
Alli Pilger, chly un gross,
Sueche ihri Heimetstross.

s fliege Seele jedi Nacht
Über d Ärdn uss.
Dähne haltet Eine Wacht
Vor em letschte Huus:
«Suech dy Heimet, wo de wit!
Duss im Lärme fingsch se nit!»

Am Heimetagger

I weiss ne Agger hingrem Bärg,
Es lyt vill Chraft im Grung,
Er wartet uff ne Buurema
Vergäbe Stung für Stung.

E mänge isch zum Agger cho,
D Rütthaue i dr Hang,
Denn isch er hei un süüfzget schwer:
s wachst nüt uff öisem Lang.

Do isch z vill Grien un dört z vill Lätt,
Dr Bode isch gar schwer,
Me schaffti gärn fürs trogge Brot,
Wenns nit so rainig wer.

I fiehr dr Pflueg as Aggerbord,
Zieh Furche tief durs Grütt,
Was denn dr Herrgett wachse loht,
Das ghört i allne Lüt.

D Channe im Oferoch

Stoht ächt im warme Oferoch
Die brunni Channe noch?
Ne Mueber het se grüschtet,
Für wenn do Bueb huet cho.
Um chunnt es heigge us dr Stadt,
Sälb Chänmeli stoht scho lang barat.

Um klofft ne arme Läufer a
Um huez bedeuertig dry
Lauft d Mueber geschwing' zum Oferoch
Um schänggt e Gaffi z:
"So lang ass d Chörscht no Wermi het,
Muess niemer hungerig is Bett!"

Stoht ächt im warme Oferoch
Die brunni Channe noch?
Es int, i heig im Läben uss
Nüt Bessers übercho,
Ass sälbe Gaffi i' dr Nacht,
So, wien en bloss ne Mueber macht.

Albin Fringeli

Uff em Bär

Do schnaust eine d Zytig,
Dr anger list Gedicht;
Ne Frau verschluggt Romane,
Dr Ma suecht d Börsebricht.

Es rede zwe vom Frauerächt
Im nöije Morgelang.
Jetzt rieft ne Meitli zwüshedry:
«Dr Sunne-Ungergang!»

Sygs Zytig, Buech, sygs Dischbitat,
Es isch uff eismol still.
Si chehre si geg d Sunne,
Will gheis meh schwätze will.

Wie mänggergattig Ärdelüt
Sy dobe — arm und rych?
Wenn d Sunne uff- und ungergoht,
So gspüre alli s glych.

Sunntig bym Orgelema

Dr Orgelema tuet drähje
Un singt sy Lied drzue,
s chunnt eister wider s glychlig,
Doch het er noni gnue.

Dur alli leere Strosse,
Do chräiht ne räase Ton,
Drzue singts Orgelmännli
Vom gross Napolion.

D Lüt laufen anem dure,
Si loose nit uffs Lied,
Will d Friehligssunne alli
Vor d Hüüser use zieht.

Die Chlyne stöh drumm umme,
Vergässe d Wält un d Zyt,
Si gseh dr Kaiser Näpi
Un singe s Liedli mit.

Dr Sängler

Un treit s is o ghei Batze y,
Mir singe einewäg,
Ne Lied isch wie dr Sunneschyn
No feischtre chalte Täg.

Wie d Brämme i dr Heuetzyt,
So stäche Nyd und Hass,
Mir gspüres chuum, mir schnuufen uff:
Ne Liedli tönt dur d Gass.

Un gohts im Läben einisch chrumm,
Un chehrt dr Chummer y,
Denn schüücht ne Lied all Sorge wäg,
Un s grosse Leid wird chly.

Mir luegen über d Bärge uss,
Vergässe Chyb und Spott,
Mir singe d Wys vom Heimetlang,
Sälb Lied, wo nie vergoht.

Die Glügglegi

«Hodilämpedihui», singt s Fridi,
Wos d Musigg gseht cho.
Verfloge sy d Sorge
Vom hütige Morge,
Zum Tanze wills goh.

Hodilämpedihui! Chunnt eine,
Wos Frideli will?
Wie lang muess i warte
Wie d Maije im Garte,
Elleini und still?

Hodilämpedihui! s rot Chöpfli
Zieht d Bürschtli grad a;
s cha tanze und springe.
Im Heigoh mahs singe . . .
s dänggt wuchelang dra.

s Lied vo dr Scharteflueh

Mir luege uss der Höchi
Wyt über d Gränzen us,
Mir gseh vill alti Schlösser
Und o mängg prächtig Huus.
Un hingedra sy d Bärge,
Mit Felse, Weid und Wald,
Und öisi Auge sueche,
Wo s eim am beschte gfallt.

Vo wytems ghör i s Surre,
s chunnt us em tiefe Tal,
Un dobe rusche d Döller
Grad wie ne Wasserfall.
Zwo Stimme tie mer riefte,
s seit eini: Blyb doch do!

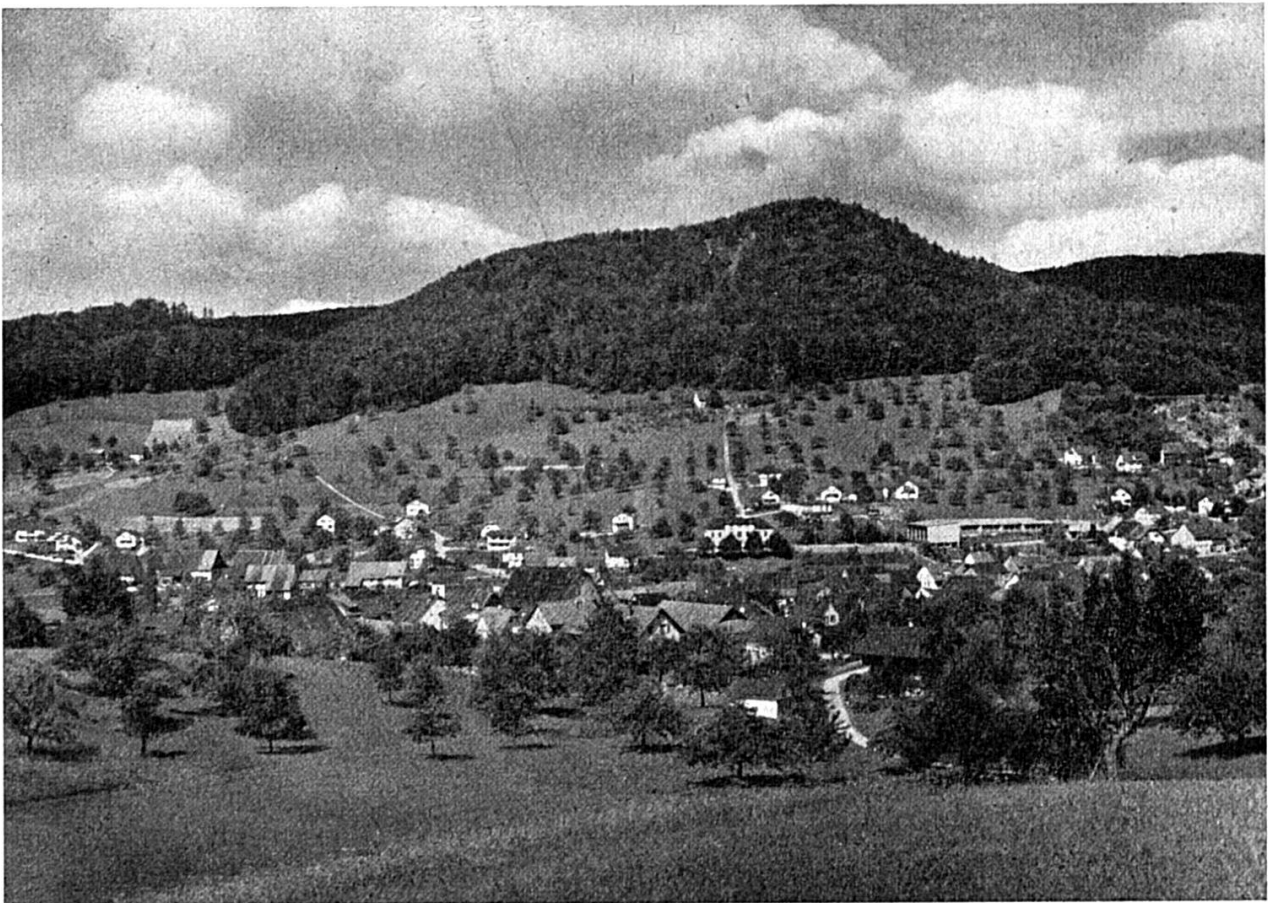
Die angrü tuet mer schmeichle:
Du settsch i d Fröndi goh!

I weiss nit, darf is glaube,
Was d Fröndi mir verspricht;
Vom Felshang luegt my Heimet
Un macht ne truurig Gsicht.
Si sägnet ihri Chinge,
Wo wyt i d Fröndi wei,
Rieft vo dr Flueh am Obe:
Chumm wider einisch hei!

Am Fiiürobe

Es het di eister wider zoge
Zum Agger. Dört hesch gschafft un gsäiht.
Hesch noch gefrogt: «Was isch verfloge?
Was het dr bissig Wing verwäiht?
Was fällt i tiefe Boden abe?
Was chan i spöter usegrabe?
Es het ghei Wärt!
Es fehlt am Härd!
I schaff vergäbe a mym Rai,
Nimm nüt as miedi Glider hei.»
So chlagsch du mir am Obe spot,
Wo d Sunne langsam nidsig goht.

Wär will de Söömli nocherenne
Un luege, wo e jedes fällt?
Un wär will alli Maije kenne,
Wo wachse duss i Fäld und Wald?
Dr Herrgett wird nit eis vergässe,
Er tuet mit angre Metter mässe.
Geduld muesch ha
Un glaube dra:
Du hesch mängg Chorn i Boode to,
s wird spöter erscht zum Blichje cho.
Am Obe chunnt vom Aggerbord
Ne stille Dangg. Es brucht ghei Wort.



Nunnige im Kanton Soledurn

Do wohnt der Albin Fringeli as Dichter und Bezirkslehrer.
Wie mängem Bueb und wie mängem Meitschi het er ächt
im sunnige und heitere Schuelzimmer d Freud a der
Muetersproch is junge Härz yne gleit?